

GRZEGORZ DOMAŃSKI

EINE SCHMIEDE DER MITTELALTERLICHEN BURG AUF DEM BERG ŚLĘZA IN SCHLESILIEN

Ślęza – auf Deutsch Zobtenberg, liegt 718 m ü.M. mit einer Höhe von über 500 m das schlesische Tiefland überragende «heilige Berg Schlesiens», gehörte schon zu Beginn der Eisenzeit zu den Orten, an dessen sich eine Wehrsiedlung befand. Hier wurde in der 1. Hälfte des 13. Jh. erneut eine *Kastellaneiburg* errichtet, die bis zu der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts bestand.

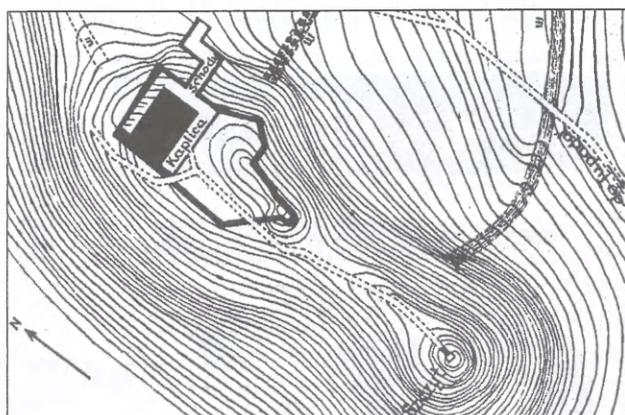


Abb. 1. Ślęza. Mittelalterlicher Burg (F. Geschwendt 1928).

Die Burg auf dem Gipfel des Zobtenbergs erbaute der Schweidnitzer Herzog Bolko II. in den Jahren 1343-1353. Die Burg von mit nur geringen wirtschaftlichen Hinterland war durch ihre Lage als ein militärisches Objekt von großer Bedeutung, weil sie ein wichtiges Glied des Verteidigungssystems des damals in dieser Hinsicht wichtigsten Schweidnitzer Herzogtums bildete. Während der Hussitenkriege wurde sie von den Hussiten erobert, bei der Belagerung im Jahre 1428 durch die Truppen Breslauer und Schweidnitzer Bürger stark beschädigt. Sie wurde noch bis zum 16. Jh. sporadisch benutzt. Als jedoch der Turm 1543 bei einem Gewitter zusammengestürzte, bedeutete dies das Ende für die Burg¹.

Die archäologischen Forschungen auf dem Gipfel des Zobtenbergs dauern seit einem

¹ W. K o r t a, *Tajemnice góry Ślęzy*, Katowice 1988, ss. 331-338.

Jahrhundert an. Als eines der ersten Objekten ist die mittelalterliche Burg untersucht worden (Abb. 1). 1900 wurden die erhaltenen Burgfragmente,

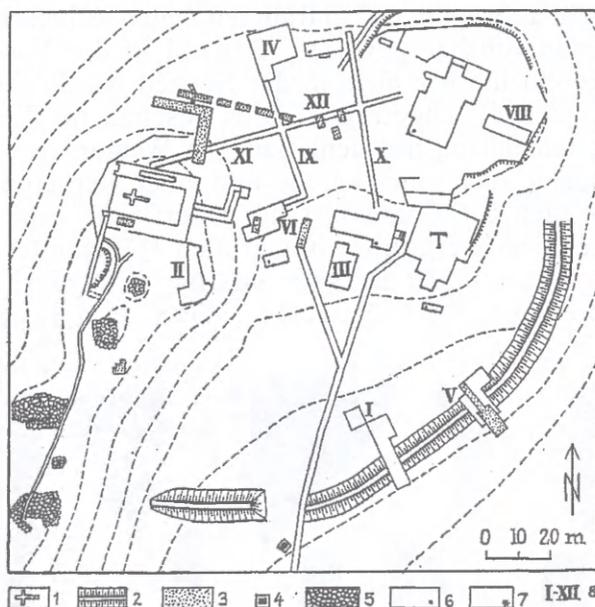


Abb. 2. Ślęza. Archäologische Ausgrabungen an Gipfel (nach H. Cehak-Hoľubowiczowa 1977). 1 – Die Kirche, 2 – Der Wall, 3 – Ausgrabungen aus Zwischenkriegszeit, 4 – Die Quelle, 5 – Die Felsen, 6. Die Herberge, 7 – Die Wirtschaftsgebäuden, 8 – Ausgrabungen nach II Weltkrieg.

u.a. Grundriß ihres Erdgeschosses freigelegt². Die gesamte Oberfläche des Gipfels deckt eine 10-30 cm mächtige Schicht Erde, in einer Tiefe von 0-50 cm stößt man jedoch auf massiven Felsen³. Deswegen kamen bei den archäologischen Forschungen weder aus der Urgeschichte noch aus dem Mittelalter zutage. Ihre Bergung wäre auch bei Verwendung von modernen Geräten

² G. Lustig, *Die Zobtenburg. Der Burgwart*, 1906; F. Geschwendt, *Siling der Schlesierberg*, Augsburg 1928, ryc. 3.

³ H. Hoľubowicz, W. Hoľubowicz, *Z badań na Ślęzy w 1949 r.*, *Studia Wczesnośredniowieczne*, t. 1, 1952, ss. 119-148.



Abb. 3. Ślęza. Unregelmäßiger Metallstücke.



Abb. 5. Ślęza. Die Halbfabrikaten.

sehr aufwendig und in früheren Zeiten technisch unausführbar gewesen. Sowohl in der Vorgeschichte wie auch in der Neuzeit wurde der Boden oft abgetragen. Dies geschah im Zusammenhang mit dem Bau von Wehranlagen, später auch einer Kirche und einer Herberge. Wegen des Charakters der Oberfläche gebüschloser Berggipfel mit großen Höhenunterschieden vollzogen sich dort starke Erosionsprozesse. Sie verursachten, daß man auf der

Entfernung vom ursprünglichen Standort aus verschoben worden sind. Deshalb können die Funde aus den späten Phasen des Mittelalters nicht wesentlich verlagert worden sein.

Die Letzteren wurden in allen 27 Grabungsflächen geborgen (Abb. 2). Sie machten

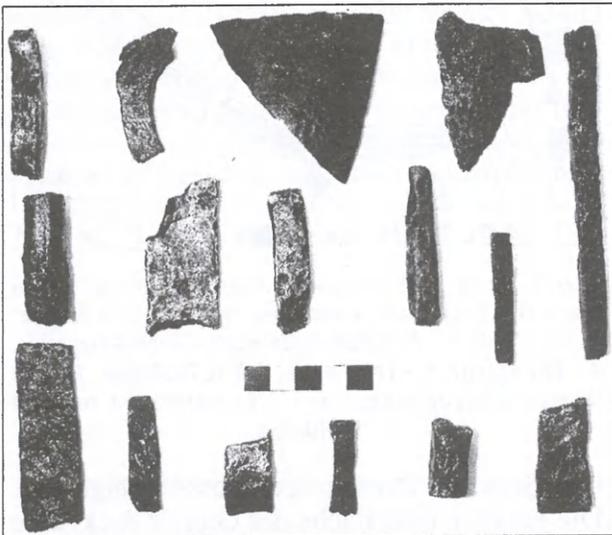


Abb. 4. Ślęza. Die Abschnitte von Eisenstäbchen.

gesamten Oberfläche vermisches Fundmaterial, vom Neolithikum bis zu modernen Zeiten vorfindet. Man darf jedoch vermuten, daß außer den zu Beginn der Eisenzeit und im ausgehenden frühen Mittelalter (13. Jh.) gebauten Wällen⁴ keine größeren Mengen von Erde auf eine beträchtliche

⁴H. C e h a k-H o ł u b o w i c z o w a, *Dzieje Ślęży na podstawie analizy ceramiki z wykopów na szczycie*, [in:] *Śladami dawnych wierzeń*, Wrocław 1977, Abb. 1.

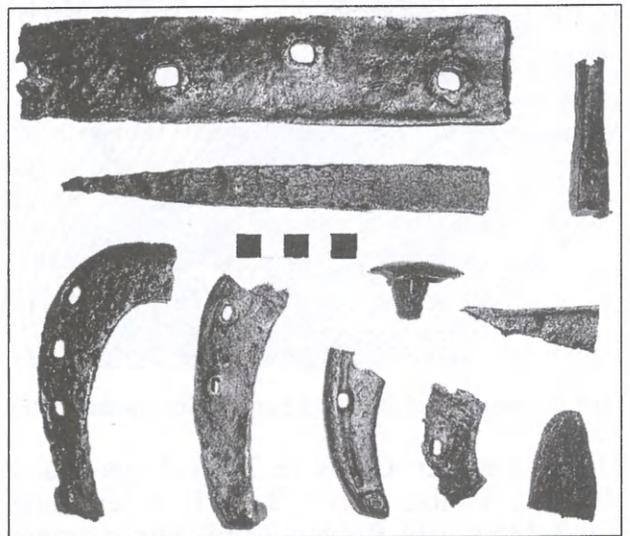


Abb. 6. Ślęza. Die Fragmente von Gegenstände.

meistens 15 bis 64% der gesamten Funde in der Schicht aus⁵. In den Grabungsflächen I-XII und T kamen außer der Keramik fast 1800 Funde zum Vorschein, wovon sich 824 in der Grabungsfläche VI am Fuß der Burgmauern befanden. 1 dieser Funde bestanden aus 30 cm langen Nägeln zum Verbinden von Balken und von 2-3 cm langen Hufnägeln. Man darf vermuten, daß die meisten Nägel von nicht erhaltenen Holzkonstruktionen stammen, es ist jedoch nicht auszuschließen, daß ein Teil von ihnen nach der Herstellung nicht gebraucht worden ist. Durch seinen spezifischen

⁵G. D o m a Ń s k i, *Ślęza w pradziejach i średniowieczu*, Wrocław 2002.

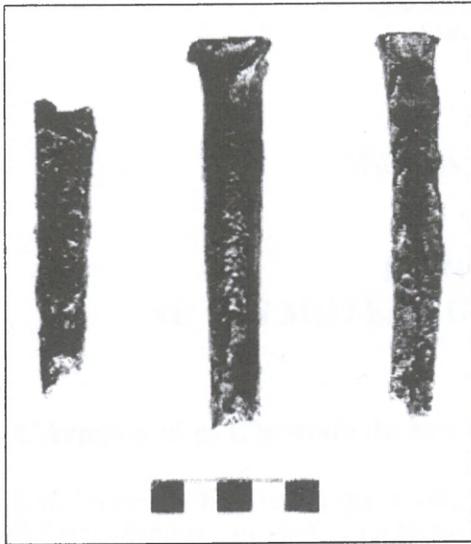


Abb. 7. Śleża. Die Werkzeuge.

Charakter zeichnet sich ein Komplex von Eisengegenständen aus, die in der Grabungsfläche VI gefunden wurden. Unter zweihundert Eisengegenständen außer Nägeln befanden sich dort 73 unregelmäßige Metallstücke (Abb. 3), Eisenfragmente in Form von Abschnitten von Eisenstäbchen (Abb. 4), oder halbfertiger Waren (Abb. 5), unter anderen von Messern und Hufeisen. Einige der Gegenstände mit Gebrauchsspuren liegen als Fragmente vor (Abb. 6), die Spuren der Abtrennung von einer Ganzheit aufweisen. Dies kann die Vorbereitung zu deren Reparatur vermuten lassen, eher jedoch hinweist auf eine Verwendung von gebrauchten Gegenständen, um sie umzuschmieden und neue Waren herzustellen. Ein Rohstoffvorrat können auch weitere in einem engem Raum gesammelte

Eisengegenstände gewesen sein, zum Beispiel ein Teil der früher genannten Nägel. Dies belegen Nagelfragmente mit abgeschnittenen Köpfen und abgeschnittene Nägelköpfe, die wahrscheinlich zur Herstellung von Nägeln anderen Formats oder anderen Gegenstände dienten. In den übrigen Grabungsflächen wurden ähnliche halbfertige Waren in einer geringen Anzahl gefunden (in der Grabung I – 3, IV – 6, V – 2, VIII – 1, IX – 1, X – 3). Außer den Erzeugnissen konnten auch folgende Schmiedegeräte geborgen werden (Abb. 7): In der Grabungsfläche I zwei Locheisen, ebenso in der Grabungsfläche IV, in der Grabungsfläche VIII ein Eisenkeil, in der Grabungsfläche VI vier Locheisen, ein Meißel und ein Eisenkeil. Die Anhäufung von Gegenständen, halbfertigen Waren und Schmiedegeräten auf einer kleinen Fläche am Mauerfuß läßt vermuten, daß in diesem Teil des Gipfels eine Schmiede bestand, die für die Burgbesitzer gearbeitet hatte. Wegen Feuergefahr außerhalb der Mauer gelegen, war sie vermutlich ein im ganzen auf der Erdoberfläche errichteter Holzbau. Aus dem Sortiment der gefundenen Gegenstände ein dort arbeitender Schmied alle Schmiedearbeiten verrichtete, nach Bedarf Nägel, Hufeisen, Pfeilspitzen, Sicheln herstellte sowie allerlei Reparaturen von Gegenständen nicht nur aus Eisen, sondern auch aus Buntmetallen, Bronze, Zinn und Blei ausführte. Die Zusammensetzung der Gegenstände läßt vermuten, daß die Tätigkeit der genannten Schmiede ins 14.-15. Jh. fällt. Dies ist die Zeit der Errichtung und der intensivsten Benutzung der Burg (1343-1428).

Übersetzt Janusz Murczkiewicz

Summary

The Forge at the Medieval Castle on Śleża Mount in Silesia

Around the middle of the fourteenth century Duke Bolko II of Silesia reconstructed the medieval castle on Śleża Mount in Silesia. It was badly damaged as a result of the siege of 1428 but was finally destroyed as late as 1543.

Numerous iron objects were unearthed during excavations conducted on the site, including a few blacksmith's tools, such as punches, a wedge, chisels. Especially stratum VI provided 200 objects, including 73 finds which are very interesting from our point of view, namely scrap pieces of iron ingots and bits of

semi-finished products, like bits of knives and unfinished horseshoes, as well as worn away objects which were to be repaired or re-melted.

The smith's workshop itself could not be found on this poorly preserved site. However, a small hard mud floor discovered very close to the finds might be associated with the forge. It is there that the block with the anvil may have stood.

Translated by Zuzanna Poklewska-Parra

... the ... of ... in ...



... the ... of ... in ...

... the ... of ... in ...

... the ... of ... in ...